

Rückblick und Dank

Autor(en): **Albertini, A. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **77 (1968)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Rückblick und Dank

Aus Professor von Albertinis Abschiedsrede anlässlich der Delegiertenversammlung vom 25./26. Mai 1968 in Engelberg

In seiner Abschiedsansprache wurden vom zurücktretenden Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes, Professor Dr. A. von Albertini, die hervorstechendsten Leistungen in Erinnerung gerufen, die während seiner vierzehnjährigen Amtszeit in unserer nationalen Rotkreuzgesellschaft zu verzeichnen waren, und den Mitarbeitern wie auch den Behörden und der Öffentlichkeit der Dank für die Ermöglichung dieser Tätigkeit ausgesprochen. Er wies darauf hin, dass die Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes zwar sehr vielgestaltig ist, aber in allen ihren Teilen auf die durch das Internationale Rote Kreuz formulierten Prinzipien gründet, an deren Spitze die Menschlichkeit gesetzt ist.

Nachdem der Präsident die rasche Entwicklung und die bedeutenden Leistungen auf dem Gebiete der *Krankenflege* dargestellt hatte und dabei dankbar der finanziellen Unterstützung durch Bund und Kantone gedachte, kam er auf ein weiteres umfangreiches Arbeitsgebiet zu sprechen, die *Katastrophenhilfe*:

«Aus der Statistik ergibt sich, dass in der zweiten Hälfte meiner Amtszeit die Zahl der Hilfeleistungen sich nahezu verdoppelt hat. Im ganzen hat sich das Schweizerische Rote Kreuz während meiner Amtsperiode bei 79 Naturkatastrophen, 27 bewaffneten Konflikten und 17 andern Notlagen mit seinen Hilfskräften und Hilfsmitteln einsetzen müssen, also total in 123 Fällen. Dazu gehören zahlreiche Aktionen, die sich über mehrere Jahre hinzogen. Die Kosten für diese Hilfeleistungen beliefen sich auf rund 55 Millionen Franken.

Die Tätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes im Ausland gliedert sich in:

- a) Hilfeleistungen bei *Naturkatastrophen* wie Ueberschwemmungen, Erdbeben, Lawenniedergänge, Wirbelstürme, Vulkanausbrüche
- b) Hilfe an die Opfer von *Wirren und bewaffneten Konflikten*: Hilfeleistungen in Kriegen, besonders bei Bürgerkriegen, Flüchtlingshilfe, Repatriierungen
- c) Hilfeleistungen bei *Katastrophen, die aus technischen oder andern Ursachen entstanden sind*
- d) *Medizinische Hilfe in Entwicklungsländern*

Ich kann auf die einzelnen Fälle nicht näher eingehen; sie haben uns sehr verschieden lang und verschieden intensiv beschäftigt. Ich nenne hier nur einige, die durch ihre Intensität und ihre Dauer hervorstechen. Es sind dies die Kongo-Aktion, das heisst der Einsatz einer medizinischen Equipe von durchschnittlich zwanzig Personen im Kintambo-Spital in Kinshasa-Leopoldville seit 1960,

ferner die Hilfeleistungen für die Opfer der gewaltigen Ueberschwemmungen in Italien im Jahre 1966/67. Erwähnt seien auch die grossen Erdbeben in Griechenland, Agadir, Skopje, Anatolien und Sizilien, dazu die Katastrophe beim Gletscherabbruch von Mattmark. Auch die kriegerischen Ereignisse in Jemen, Vietnam, im Nahen Osten, die Hilfe an Flüchtlinge aus Ungarn, Algerien und Tibet und die grösste der Katastrophen aus technischer Ursache, die Oelvergiftung in Marokko von 1959, seien hier aufgezählt.

Die Hilfstätigkeit bei Katastrophen und bewaffneten Konflikten ist wahrscheinlich die uns am meisten belastende Arbeit, sowohl psychisch als auch materiell. Die meisten Katastrophen und kriegerischen Auseinandersetzungen versetzen uns in einen mehr oder weniger starken Schockzustand. Leid und Elend sind für die Helfenden oft kaum zu ertragen. Auf der andern Seite ist der gute Samariter glücklich, wenn er helfen kann und helfen darf. Wir verstehen, dass sich uns immer wieder so viele junge Leute zur Verfügung stellen, allen Schwierigkeiten und Gefahren zum Trotz. Das ist eine erfreuliche Feststellung, die mich immer wieder tief ergriffen hat. Ich habe dabei gesehen, dass diese jungen Helfer von einem gesunden Rotkreuzgeist beseelt sind. Es ist gut, dass dieser Geist in ihnen weiterlebt, und es ist mir ein Bedürfnis, ihnen allen den herzlichen Dank des Schweizerischen Roten Kreuzes auch im Namen der Hilfesuchenden auszusprechen. An dieser Stelle gedenke ich mit ebenso grosser Dankbarkeit unserer vielen Spender; auch sie haben im Sinne des Rotkreuzgedankens gehandelt und mit ihren Spenden die Not ungezählter Menschen lindern helfen. Daneben haben uns die Bundesbehörden immer wieder kräftige finanzielle Unterstützung gewährt, auch ihnen sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Die neue Materialzentrale, die 1965 eingeweiht wurde, hat sich hervorragend bewährt. Im besondern hat sie im vergangenen Jahr bei der Durchführung der Hilfe an Italien ihre Feuerprobe ausgezeichnet bestanden: Bei dieser grossangelegten Aktion wurden 165 Eisenbahnwagen mit Hilfsgütern nach Italien geschickt.»

Aus der Arbeit im *Jugendrotkreuz* erwähnte der Präsident die Schaffung der Stiftung «Casa Henry Dunant» in Varazze bei Genua, wo dank dem tatkräftigen Einsatz der Gewerbeschulen mit ihren Lehrern und Schülern ein schönes Heim geschaffen wurde, das der Schweizer Lehrlingsjugend als Ferien- und Bildungsstätte zur Verfügung steht. Sodann gab die Aktion «Autocar für Be-

hinderte» dem Jugendrotkreuz grossen Aufschwung. Die Schuljugend unseres Landes hat die Mittel für diesen Autocar selbst aufgebracht. Diese Leistung hat bei uns und im Ausland grossen Anklang gefunden. Der Car wird bei uns für Fahrten mit invaliden Kindern und Erwachsenen sehr eifrig verwendet; im Ausland sind mehrere ähnliche Fahrzeuge von Schwestergesellschaften beschafft worden.

Nach Hinweisen auf die Bedeutung des *Zivilschutzes* und des *Rotkreuzdienstes* äusserte sich der Redner über die Beziehungen des Schweizerischen Roten Kreuzes zu seinen *Hilfsorganisationen*, deren Zahl nun auf sieben angewachsen ist. Eine eingehendere Würdigung erfuhr der *Blutspendedienst*, indem Professor von Albertini unter anderem ausführte:

«Nachdem der Blutspendedienst eine so gewaltige Entwicklung erfahren hat, wie wir es nicht voraussehen konnten, sind wir erfreut und befriedigt, dass es uns trotz der schnellen Fortschritte auf medizinisch-biologischem Gebiet und der Grundlagenforschung im Bereich der Eiweisschemie gelungen ist, unsere Blutspendeorganisation als reine Rotkreuzorganisation zu entwickeln und den Betrieb so auszubauen, dass er im Prinzip ohne Verlust arbeitet. Ausserdem ist es uns geglückt, unser Versprechen gegenüber dem Schweizervolk einzulösen und die Herstellung aller Transfusionsmittel und sämtlicher bekannter Blutderivate zu besorgen. Dies war uns nur möglich, indem wir von Anfang an neben der routinemässigen Herstellung der schon bekannten Mittel auf allen Sektoren intensive Forschung betrieben, vor allem in der Biochemie und der Eiweisschemie, wobei die Universität Bern zu grosszügiger und intensiver Zusammenarbeit Hand bot. Wir sind der Berner Hochschule dafür zu grossem Dank verpflichtet. Finanziell wird die Forschung zum Teil von uns, zum Teil von der schweizerischen chemischen Industrie getragen, wofür ich unseren Dank wiederholen möchte.

Es ist meines Erachtens auch erfreulich, dass unser Blutspendedienst sowohl für die Zivilbevölkerung als auch für die Armee arbeitet. Er ist zur Ablieferung von Trockenplasma und von Blutersatzpräparaten für eine grosse Armeerreserve vertraglich verpflichtet und führt die Blutgruppenbestimmungen für die Armee durch.

Das Blutspendewesen beruht bei uns auf der freiwilligen, unentgeltlichen Spende. Unseren heute 200 000 untersuchten regelmässigen Spendern sowie den vielen gelegentlichen Spendern spreche ich hier den herzlichsten Dank des Schweizerischen Roten Kreuzes aus.»

Schliesslich kam Professor von Albertini noch auf die

Beziehungen unserer Institution zur Liga der Rotkreuzgesellschaften und zum Internationalen Komitee vom Roten Kreuz zu sprechen. Diese Beziehungen vertieften sich in den letzten Jahren, einerseits durch die Zunahme der Katastrophen und Konflikte, die zu einer Intensivierung der Kontakte führten, andererseits durch die Feier des «Centenaire» des Roten Kreuzes im Jahre 1963, ein Anlass, dessen Vorbereitung, Durchführung und Liquidation volle vier Jahre in Anspruch nahm und von den Mitgliedern der Kommissionen und ihren Mitarbeitern einen ganzen Einsatz verlangten. Als bleibendes Andenken an die Hundertjahrfeier entstand in Genf das «Henry-Dunant-Institut», das sich in erster Linie theoretisch mit dem Gedankengut des Roten Kreuzes auseinandersetzen wird. Der Präsident schloss seinen Rückblick mit dem Dank an alle, die mitgeholfen haben und weiter mithelfen werden, die Rotkreuzidee zu verwirklichen. Er sagte:

«Mein besonderer Dank gilt meinen Mitarbeitern im Zentralkomitee, welche mir geholfen haben, die Verantwortung für die Leitung unserer Rotkreuzgesellschaft zu tragen. Von ihrem Einsatz hing das Gelingen unserer Tätigkeit weitgehend ab. Zu danken habe ich auch dem Direktionsrat, der mir immer wieder loyal zur Seite gestanden ist, ferner den Kommissionen, die oft in mühevoller Arbeit mitgeholfen haben, dass sich das Schweizerische Rote Kreuz entwickeln und neue Aufgaben, die ihm überbunden worden sind, übernehmen und erfüllen konnte.

Mein herzlichster Dank richtet sich an das Zentralsekretariat. Ich wusste es sehr zu schätzen, dass wir ein so ausgezeichnetes Sekretariat zu unserer Verfügung haben. Ich war immer wieder überrascht über die Zuverlässigkeit, die Promptheit, das einwandfreie Funktionieren und die hohe Leistung des Zentralsekretariates, und ich möchte den Hausherrn in der Person von Professor Hans Haug hier ganz besonders hervorheben. Ihm möchte ich an dieser Stelle den herzlichsten Dank von uns allen für die hervorragende Arbeit, die er seit 1952 als Zentralsekretär des Schweizerischen Roten Kreuzes geleistet hat, aussprechen. Jedermann, der Professor Haug kennt, weiss, wie tief er dem Roten Kreuz geistig verbunden ist, mit welchem Ernst und welcher Hingabe er alle Probleme, die sich stellen, verarbeitet, bis er die beste Lösung gefunden hat. Ich freue mich von Herzen, dass er es ist, der meine Nachfolge als Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes antreten wird.

Ein Wort aufrichtigen Dankes geht an die zweite grosse zentrale Arbeitsgemeinschaft, an die Leitung und Mitarbeiter des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes,

Gedanken zur künftigen Entwicklung des Schweizerischen Roten Kreuzes

Professor Dr. iur. Hans Haug,
Präsident des Schweizerischen Roten Kreuzes

vorab an seinen Direktor, Professor Alfred Hässig. Wir sind stolz auf die ausgezeichneten Leistungen des Blutspendedienstes zugunsten Tausender von Patienten, für die Blut und Blutpräparate rettend und heilend wirken.

Was wäre eine nationale Rotkreuzgesellschaft, die nicht über Stützpunkte im ganzen Land verfügt und die darauf zählen kann, dass das Gedankengut des Roten Kreuzes in die Bevölkerung hinausgetragen wird? Was wäre das Schweizerische Rote Kreuz ohne seine Sektionen, die in ihrem regionalen Bereich den Rotkreuzgedanken verwirklichen? Sie, meine Damen und Herren, verdienen meinen Dank und meine besondere Anerkennung, und dieser Dank richtet sich an die Sektionspräsidenten, die Vorstandsmitglieder, die Sektionssekretariate, die regionalen Blutspendezentren, an die Mitglieder und an die freiwilligen Mitarbeiter wie auch an die Blutspender.

Ein Wort des Dankes sei auch an unsere Hilfsorganisationen gerichtet, mit denen uns eine erfreulich gute Zusammenarbeit verbindet und die auf ihren Spezialgebieten eine immense Aufgabe im Dienste der Menschlichkeit und der Nächstenliebe erfüllen.

Den Behörden des Bundes, der Kantone und Gemeinden, die uns immer wieder ihre Unterstützung gewähren, gilt weiter mein herzlicher Dank. Dank sei aber auch allen jenen Firmen wie Privatpersonen gesagt, die unsere Rotkreuzarbeit durch Geldspenden oder durch die Uebernahme von Patenschaften fördern und uns dadurch ihr Vertrauen bekunden.

Presse, Radio und Fernsehen verdienen ebenfalls unseren besten Dank, weil sie mithelfen, unsere Arbeit einem breiten Publikum vorzustellen und näherzubringen.

Und nun, zum Schluss, meine Damen und Herren, noch einmal: Ich danke Ihnen allen herzlich für die langjährige Zusammenarbeit, die sich so schön und beglückend gestaltet hat.»

Anlässlich der 81. ordentlichen Delegiertenversammlung, die im Juni 1966, verbunden mit der Hundertjahrfeier des Schweizerischen Roten Kreuzes, in Zürich stattfand, durfte ich zu Ihnen über die «Entwicklungslinien des Schweizerischen Roten Kreuzes» von der Gründung bis zur Gegenwart sprechen. Ich habe damals auf das zwar — zumindest in den ersten 75 Jahren — langsame, aber kontinuierliche Wachstum unserer nationalen Rotkreuzgesellschaft hingewiesen, das vom ursprünglich rein militärischen in den zivilen, vom nationalen in den internationalen Bereich hineinführte. Ich erklärte diese Entwicklung nicht nur mit den wachsenden und wechselnden Bedürfnissen, an die sich das Schweizerische Rote Kreuz anzupassen hatte, sondern auch mit der Weite und Tiefe des Rotkreuzgedankens, der «alles menschliche Leiden und alle menschliche Hilfe umgreift».

Mein heutiger Vortrag gilt nicht der Vergangenheit und dem Rückblick, sondern der Zukunft und Vorausschau. Dabei will ich mich gewagter Prophezeiungen und spekulativer Ueberlegungen enthalten und lediglich versuchen, einige Gedanken zur Entwicklung des Schweizerischen Roten Kreuzes in den kommenden fünf oder vielleicht zehn Jahren vorzulegen. Ich werde vorerst vom Primären sprechen, nämlich von den *Aufgaben*, die sich uns in einer Welt stellen, die sich rapid wandelt und voller Spannungen, Schwierigkeiten und Leiden ist, alsdann vom Sekundären, nämlich von den *Mitteln*, die wir benötigen, um die sich stellenden Aufgaben zu erfüllen. Die Gedanken, die ich vortrage, sind persönlicher Art; ich spreche weder im Namen des Zentralsekretariates oder Zentrallaboratoriums noch gar des Zentralkomitees oder Direktionsrates. Hingegen würde ich mich freuen, wenn mein Vortrag als Grundlage für bevorstehende Diskussionen über die künftige Tätigkeit und Organisation des Schweizerischen Roten Kreuzes dienen könnte.

*

Wenn wir den Katalog von Aufgaben des Schweizerischen Roten Kreuzes «im Frieden und bei aktivem Dienst der Armee» betrachten, der in den Statuten von 1963 niedergelegt ist, so fällt die grosse Spannweite auf; es gibt keine derzeit ausgeübte Tätigkeit, die nicht in diesen Katalog fiel, und es ist kaum eine Aufgabe in Sicht oder auch nur vorstellbar, die ausserhalb des in den Statuten abgesteckten Bereichs läge. Somit stellt sich nur die Frage, *wie* inskünftig die in den Statuten festgelegten Aufgaben zu erfüllen sind, in welcher Richtung die Entwicklung gehen müsste, wo die Akzente zu setzen wären.